

DER ERZDIÖZESE FREIBURG

Freiburg im Breisgau, den 15. Januar 1986

Wort des Herrn Erzbischofs zur Partnerschaft des Erzbistums Freiburg mit der Kirche in Peru — Schreiben des Herrn Erzbischofs an die Priester, an die Pfarrgemeinderäte sowie an alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Pfarreien, Dekanaten und Regionen des Erzbistums Freiburg — Verwaltung der MISSIO-Beiträge und der Spenden für das Internationale Katholische Missionswerk MISSIO ab 1986 — Überweisungen für das Päpstliche Missionswerk der Kinder in Deutschland ab 1986 — Aufnahme unter die Kandidaten des priesterlichen Dienstes in der Erzdiözese — Vorbereitung auf Diakonat und Priestertum — Presse- und Informationsstelle des Erzbistums Freiburg — Konradsblatt / Werbung — Arbeitnehmerpastoral/Industrieseelsorge — Warnung — Priesterexerzitien — Ernennungen — Besetzung einer Pfarrei — Zuruhesetzung — Versetzungen.

Nr. 9

Wort des Herrn Erzbischofs zur Partnerschaft des Erzbistums Freiburg mit der Kirche in Peru

Liebe Schwestern und Brüder,

schon seit langer Zeit hat die Erzdiözese Freiburg im Rahmen der ADVENIAT-Patenschaftsaktion Kontakte zu Peru. Mit der Pfingstkollekte des vergangenen Jahres haben wir die katechetische Arbeit in diesem lateinamerikanischen Land unterstützt. Der Diözesanrat hat angeregt, die bestehenden Beziehungen weiter zu vertiefen, damit aus einer Patenschaft eine Partnerschaft wird. Gerne habe ich diese Anregung aufgenommen. Ich möchte Ihnen heute zeigen, was das bedeuten kann.

1. Partnerschaft zwischen Ortskirchen als geistliches Ereignis

Der heutige 3. Sonntag im Jahreskreis mit seinen Schriftlesungen kann uns helfen, die entscheidende Dimension einer Partnerschaft zwischen verschiedenen Ortskirchen zu begreifen. Die Lesung aus dem 1. Brief an die Gemeinde von Korinth hat zu uns von unserer Berufung gesprochen: In der Taufe sind wir zur Einheit mit Jesus Christus und untereinander verbunden. Im Bild von dem „eigenen Leib mit den vielen Gliedern“

erfahren wir etwas vom innersten Wesen der Kirche. Christ ist man nie für sich allein. Christ sind wir immer mit anderen in der Gemeinschaft der Glaubenden. Und nur die gelebte Gemeinschaft ist ein Zeichen der Hoffnung für die Menschen.

Das Evangelium verkündet uns heute unseren Gott als Gott der erbarmenden Liebe. Ihm liegt am Menschen. Besonders für die Armen, die Schwachen und Unterdrückten hat er ein Herz. In Jesus Christus, der Bruder aller Menschen geworden ist, können wir diese Zuwendung Gottes ablesen. In ihm sind die uralten Zusagen in Erfüllung gegangen: Gottes eigener Sohn ist gekommen, um den Armen die gute Nachricht zu bringen, um den Gefangenen die Entlassung zu verkünden und den Blinden das Augenlicht, um die Zerschlagenen in Freiheit zu setzen und ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen (vgl. Lk 4,18 f).

Der Augenschein spricht dagegen. Auch nachdem Jesus in die Welt gekommen ist, sind Armut, Krankheit und Unterdrückung nicht von dieser Erde verschwunden. Im Gegenteil, unzählige Menschen in vielen Ländern unserer Erde leiden große Not. Gerade deshalb dürfen und müssen wir in ihre Not hinein Jesus Christus, den Retter, verkünden. Jesus heißt: Gott befreit. Seine Liebe bis in den Tod läßt auch uns die Antwort der Liebe geben und mithelfen, das

Antlitz der Erde zu erneuern. Wenn wir seine Liebe weiterschenken, bereiten wir dem kommenden neuen Himmel und der neuen Erde schon jetzt den Weg.

2. *Partnerschaft unseres Bistums mit der Kirche in Peru*

Liebe Schwestern und Brüder,

mit Freude und Dank vor Gott weiß ich um Ihren Einsatz. Durch vielfältige Weisen des gelebten Miteinander und nicht zuletzt durch große Geldopfer haben Sie Lichter der Hoffnung für unsere Schwestern und Brüder bei uns und an vielen Orten der Welt entzündet. Nach der Pfingstkollekte des vergangenen Jahres haben mich viele dankbare Briefe aus Peru erreicht. Diese Briefe lassen spüren, daß Sie mit Ihrem Opfer Menschen Mut machen konnten, die unter schwierigsten Umständen leben. So vertraue ich weiter auf Ihre Großherzigkeit. Ich lade Sie ein, den Weg mitzugehen, der uns von einer mehr einseitigen Partnerschaft zu einer echten gegenseitigen Partnerschaft mit der Kirche in Peru führen soll. Wir leben in einer Zeit, in der die Beziehungen der Völker untereinander eine neue Ordnung brauchen. Die Frage des gerechten Ausgleichs zwischen Nord und Süd ist zu einer Schicksalsfrage der Menschheit geworden. Die Kirche muß hier ein Zeichen sein.

Die wirtschaftliche Not in Peru ist unvorstellbar groß. Hier werden wir weiter zu helfen haben. Mit unserer Partnerschaft ist aber mehr gemeint. Es geht darum, daß wir unsere Hoffnung und unsere Liebe, unsere Freuden und Leiden, unseren Wunsch, lebendige Kirche zu sein, miteinander teilen. Dann werden wir oft erfahren, wie sehr wir die Beschenkten sind. Dann wird auch unsere materielle Gabe so gegeben werden, daß sie weder bei uns das Gefühl der Überlegenheit aufkommen läßt noch bei dem Empfangenden Wunden schlägt. In besonderer Weise ermutigt zu diesem Weg fühle ich

mich durch ein Wort des II. Vatikanischen Konzils: „Die Gnade der Erneuerung kann in den Gemeinschaften nicht wachsen, wenn nicht eine jede den Raum ihrer Liebe bis zu den Grenzen der Erde hin ausweitet und eine ähnliche Sorge für jene trägt, die in der Ferne leben, wie für jene, die ihre eigenen Mitglieder sind“ (Missionsdekret Art. 37).

Bei unserer Partnerschaft mit Peru fangen wir nicht am Nullpunkt an. Wir können an Bestehendem anknüpfen. Seit Jahren tragen Katholiken aus unserem Bistum durch ihr Opfer zur Ausbildung der Priesteramtskandidaten unseres Partnerlandes bei. Auch Kontakte zwischen Gemeinden und Verbänden haben da und dort bereits begonnen. Jetzt sind wir alle gefragt, wie wir uns auf unsere je eigene Weise in diese Partnerschaft einbringen können. Ich bitte vor allem die Pfarrgemeinderäte mit ihren Sachausschüssen für Mission, Entwicklung und Frieden, die Verbände sowie alle in den Gemeinden bestehenden Gruppierungen, Möglichkeiten der konkreten Gestaltung der Partnerschaft miteinander zu beraten.

Junge Menschen sind besonders offen für eine der Grundeinsichten unseres Glaubens, daß nämlich Christsein nur in einem wirklichen Miteinander möglich ist. Viele sind bereit, auch unter großen persönlichen Opfern Solidarität mit anderen zu leben. Ich möchte deshalb Euch, liebe Jugendliche, in besonderer Weise ansprechen: Laßt Euch nicht von der Versuchung entmutigen, daß Ihr gegenüber der Not, der Ungerechtigkeit und der Gefährdung des Friedens einfach ohnmächtig seid! Setzt Euren Wunsch nach einer Neugestaltung dieser Welt um in die kleinen Schritte gelebter Brüderlichkeit hier unter uns und über die Grenzen von Ländern und Kontinenten hinweg! Lebt Kirche als eine Gemeinschaft von Glaubenden, in der es keine trennenden Grenzen gibt! Sucht nach Wegen, wie Ihr anderen die Last des Lebens erleichtern und wie Ihr Strukturen des Unrechts, das immer im Herzen der Men-

Dritter Sonntag im Jahreskreis 1986 (26. Januar)

Textvorschlag für die Einführung

Als Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus, als Glieder seines Leibes sind wir zum Gottesdienst versammelt. Wir feiern Jesu Tod und seine Auferstehung, durch die wir zum Leben gekommen sind. Er ist jetzt mitten unter uns. Er führt uns aufs neue mit sich und untereinander zu einer brüderlichen Einheit zusammen. Er macht es möglich, daß wir ein Ja zueinander sagen, weil er uns angenommen hat, so wie wir sind. Er will unseren Blick auch für die Glieder seines Leibes weiten, die Tausende von Kilometern von uns

entfernt sind. Er öffnet unser Herz, damit wir die Not der Armen, der Kranken und der Unterdrückten nicht vergessen. Er erfüllt uns mit seinem Geist, damit wir durch die Liebe, die wir weiterschicken, füreinander und für viele in der Welt zu einem Zeichen der Hoffnung werden.

Gottes Erbarmen zu uns allen ist grenzenlos. Wir aber haben unser Herz nur zu oft mit undurchdringlichen Mauern umgeben. Wir tragen unsere Schuld vor sein Gericht und rufen ihn um sein Erbarmen an.

Fürbitten

Gott unser Vater, in Jesus Christus, deinem Sohn, unserem Bruder und Herrn, hast du uns den ganzen Reichtum deiner Liebe geoffenbart. Er ist gekommen, den Armen die Frohe Botschaft zu verkünden. Er hat uns alle zu Gliedern seines Leibes gemacht. Durch einen Glauben, den wir leben, eine Hoffnung, die wir weitertragen, und eine Liebe, die unser Herz für die Menschen öffnet, dürfen wir dich als den Gott unseres Glaubens, unserer Hoffnung und unserer Liebe bezeugen. Im Vertrauen auf dein Erbarmen rufen wir zu dir:

– In Jesus Christus hast du uns als deine Kinder angenommen. Von überallher führst du uns als dein heiliges Volk zusammen.

Laß deine Kirche in der Dunkelheit und der Not dieser Welt zu einem Zeichen der Hoffnung für alle Menschen werden.

- Das Blut deines Sohnes hat uns mit dir versöhnt. Er ist unser aller Bruder geworden. Gib auch uns die Kraft, immer neu trennende Gräben zwischen uns und unseren Schwestern und Brüdern zu überbrücken.
- Von der Krippe bis zum Kreuz hat dein Sohn Jesus Christus unsere Armut und die Last unseres Lebens auf sich genommen. Öffne unsere Augen und unsere Herzen für die Menschen in Not, daß wir mithelfen, ihr Los zu wenden, und daß wir die Last mit ihnen tragen, die wir ihnen nicht abnehmen können.

- In Windeln eingewickelt und mit Nägeln an das Kreuz geschlagen, hat dein Sohn durch seine Wehrlosigkeit unser Streben nach Macht über andere von innen her überwunden. Komme allen zu Hilfe, die unter ungerechter Gewalt leiden, und erwecke ihnen in uns Helfer in ihrer Bedrängnis.
- Jesus Christus ist unser Friede geworden. Laß uns durch unseren Einsatz für Gerechtigkeit und durch unermüdliche Bereitschaft zu Versöhnung Boten deines Friedens in dieser Welt sein.
- Gott, wir schicken uns an, in der großen Gemeinschaft deiner Kirche in besonderer Weise dem peruanischen Volk unsere Verbundenheit zu bezeugen. Segne unsere Bemühungen, segne unsere Schwestern und Brüder in Peru und laß durch diese Partnerschaft in ihnen und in uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe wachsen.

Gott unser Vater, wir danken dir für die Gemeinschaft mit dir und untereinander, die du uns durch deinen Sohn Jesus Christus schenkst. Laß uns ganz aus unserer Berufung leben und dadurch Diener der Freude für unsere Schwestern und Brüder sein. Darum bitten wir dich durch ihn, Christus unseren Herrn.

schen seinen Grund hat, überwinden könnt! Die Partnerschaft unseres Bistums mit Peru möchte gerade für Euch ein Anruf sein.

Ein eigenes Wort möchte ich auch den Älteren und Kranken in unseren Gemeinden sagen. Wenn Partnerschaft zwischen Ortskirchen vor allem ein geistliches Ereignis ist, kommt es nicht nur auf tätiges Engagement, sondern mehr noch auf das Gebet und das Opfer vieler an. Sie, liebe Schwestern und Brüder, denen das Alter als eine Last oder denen Krankheit und Leiden auferlegt sind, haben durch Ihre Nähe zum leidenden Herrn in der Kirche einen besonderen Platz. Jesus hat uns durch seine gehorsame Hingabe bis in den Tod am Kreuz erlöst. So möchte ich gerade Sie sehr herzlich bitten, unsere Partnerschaft mit Peru auf Ihre Weise nach Kräften mitzutragen.

Liebe Schwestern und Brüder, ich möchte Sie einladen, daß wir uns miteinander auf den Weg dieser Partnerschaft machen. Sie will uns helfen, Gemeinschaft des Glaubens zu leben, die wir als Kirche schon immer sind. Sie will eine Weise sein, wie wir uns um einen gerechten Ausgleich unter den Völkern bemühen. Sie will uns und alle Verantwortlichen bewegen, die heute notwendigen Schritte nicht auf morgen zu verschieben. Eine solche Partnerschaft kann zu einem Dienst am Frieden werden, und sie kann für viele ein Zeichen neuer Hoffnung sein. Wenn wir uns aber aufmachen, anderen Hoffnung zu schenken, wird der Herr, der das letzte Ziel aller unserer Wege ist, auch uns selber neue Hoffnung schenken.

Unser Engagement ist so gemeint, daß wir dabei die anderen Länder der Dritten Welt nicht vergessen. Ebenso wenig dürfen darunter die großen Werke ADVENIAT, MISEREOR und MISSIO leiden. Ihr Dienst ist unverzichtbar. Sie müssen deshalb wie bisher auch auf uns zählen können.

Dem Herrn, der uns alle zu Gliedern eines einzigen Leibes verbindet, begegnen wir

jetzt aufs neue in der Feier der Eucharistie. Er hat an uns sein Erbarmen erwiesen, damit es durch uns auch andere erreicht. Sein Geist möge unsere Herzen weit füreinander öffnen. Das Brot des Lebens, in dem er sich selber an uns verschenkt, sei uns die Kraft, die uns befähigt, mitten in der Welt von heute seine Zeugen zu sein.

Dazu segne Sie der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Freiburg, am Fest der Erscheinung des Herrn 1986

F. Oskar Sailer

Erzbischof

Vorstehendes Hirtenwort ist am Sonntag, 26. Januar 1986, in allen Gottesdiensten (einschl. Vorabendmesse) zu verlesen.

Sperrfrist für Funk und Presse bis Samstag, 25. Januar 1986, 18 Uhr.

Nr. 10

Ord. 10.1.86

Schreiben des Herrn Erzbischofs an die Priester, an die Pfarrgemeinderäte sowie an alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Pfarreien, Dekanaten und Regionen des Erzbistums Freiburg

Liebe Mitbrüder im priesterlichen Dienst, liebe Pfarrgemeinderäte, liebe Mitarbeiter in den Pfarreien, Dekanaten und Regionen unseres Bistums!

Im Anschluß an das Wort zu unserer Partnerschaft mit Peru, das ich an die Pfarreien in unserem Bistum gerichtet habe, möchte ich mich in einem eigenen Schreiben an Sie alle wenden. Auch wenn Ihre Ämter und Dienste verschieden sind, haben Sie doch alle für das Leben in unseren Pfarreien, Dekanaten und Regionen eine verantwortungsvolle, wichtige Aufgabe. Vieles hängt von Ihrem Engagement ab. Deshalb möchte ich Sie in besonderer Weise an den bisherigen Überlegungen zu unserer Partnerschaft mit Peru teilnehmen lassen und Sie um Ihre Mitarbeit bei diesem Vorhaben bitten.

Was in diesem Zusammenhang zu sagen wäre, wird sich auch in einem Brief nicht alles darlegen lassen. Ich möchte Sie deshalb auf die Peru-Sondernummer der „Informationen“ unserer Presse- und Informationsstelle verweisen, die

rechtzeitig vor dem Besuch von Kardinal Landázuri Ricketts in der zweiten Februarhälfte dieses Jahres erscheinen wird. Zusammen mit den Materialien für die diesjährige MISEREOR-Fastenaktion werden Sie dann Arbeitsunterlagen zur Hand haben, die Ihnen für Ihre Überlegungen sehr hilfreich sein können.

Weil ich es für so wegweisend ansehe, will ich noch einmal auf das Wort des Konzils verweisen, das unsere Öffnung für die anderen in den Zusammenhang der Erneuerung des Lebens in unseren Gemeinden stellt. Es wird uns damit eigentlich nichts Neues, Zusätzliches abverlangt, sondern ein Weg gezeigt, wie wir uns dem ureigensten Anliegen des pastoralen Dienstes widmen können, ohne in einer lähmenden, menschlich und christlich nicht mehr überzeugenden Weise um uns selber zu kreisen.

1. Lassen Sie mich zunächst etwas darüber sagen, warum wir eine Partnerschaft mit der Kirche in Peru anstreben und welche Gesichtspunkte dabei zu beachten sind:

- Begonnen haben unsere Kontakte zu Peru mit der ADVENIAT-Partnerschaftsaktion. Anlaß dafür war seinerzeit der große Priestermangel in ganz Lateinamerika. Die Zahl der Berufe ist in den letzten Jahren zwar deutlich im Wachsen begriffen. Die wirtschaftliche Situation des Landes hat sich jedoch in derselben Zeit drastisch verschlechtert. Die Notwendigkeit einer solchen Hilfestellung ist deshalb auch weiterhin ganz dringend gegeben.
- Peru wurde für eine Partnerschaft aufgrund der ADVENIAT-Partnerschaftsaktion gewählt. Mit einem bewußt gesetzten Schwerpunkt in unseren Beziehungen wird unser weltkirchliches Engagement aber keineswegs auf dieses eine Land beschränkt. Ich erhoffe mir im Gegenteil, daß gerade durch einen solchen Akzent unsere Sorge für den Verkündigungsauftrag der Kirche, unser Einsatz in den Anliegen der Dritten Welt und unsere brüderliche Zuwendung zueinander in unseren Gemeinden einen neuen Auftrieb erhalten.
- Eine Partnerschaft will etwas Lebendiges sein. Sie muß wachsen können und bedarf dafür der notwendigen Zeit. Sie wird nur gelingen, wenn ihr in Geduld diese Zeit zugestanden wird.
- In einer Partnerschaft sind wir darauf angewiesen zu wissen, wer der andere ist. Wir müssen deshalb nach Möglichkeiten ausschauen, wie wir einander kennenlernen können. Neben Bolivien ist in diesem und im kommenden Jahr Peru Informationsschwerpunkt des Bischöflichen Werkes MISEREOR. Für uns ist damit die Chance gegeben, daß wir uns der Materialien dieses Werkes bedienen, um uns mit Peru und mit den Hoffnungen und Leiden des peruanischen Volkes vertraut zu machen. Vor allem dürfte das Hungertuch der diesjährigen MISEREOR-Fastenaktion geeignet sein, uns etwas vom leben-

digen Glauben dieses Volkes zu vermitteln. Ich möchte bei dieser Gelegenheit bereits darauf hinweisen, daß die MISEREOR-Fastenaktion 1987 in unserem Bistum, und zwar in Mannheim eröffnet wird.

- Partnerschaft ist wechselseitiges Geben und Empfangen. Es ist nicht nur wichtig, was wir zu geben haben. Gefragt ist auch unsere Offenheit für den Reichtum, zu dem uns der andere zu verhelfen vermag.
 - Es geht bei einer Partnerschaft zwischen Ortskirchen nicht zuerst und nicht vor allem um Geld. Angesichts der für uns fast unvorstellbaren Not, in der viele in unserem Partnerland leben, wird es jedoch auf Dauer keine wirkliche Verbundenheit ohne Bereitschaft zum Teilen geben können. Materielle Hilfe im Rahmen der Partnerschaft kann aber nur etwas Zusätzliches sein, über das hinaus, was bisher schon geschieht. Dabei ist zu bedenken, daß materielle Hilfe, falsch gegeben, auch schaden kann. Es kommt deshalb nicht nur darauf an, daß es sie gibt, sondern ebenso, daß eine Hilfeleistung in der richtigen Weise erfolgt. Feste Regel muß deshalb eine Koordination aller größeren finanziellen Hilfen über das Erzbischöfliche Ordinariat mit dem jeweils zuständigen Bischöflichen Hilfswerk sein.
 - Es gibt in unserem Bistum Gemeinden, Verbände und Gruppierungen, die z. T. schon seit langem Beziehungen mit Partnern in der Dritten Welt unterhalten. Die Vertiefung unserer Beziehungen zu Peru bedeutet nicht, daß dieser Austausch aufgegeben werden soll.
 - Persönliche Begegnungen mit dem Partnerland werden notwendig sein. Unsere Partnerschaft mit Peru versteht sich jedoch nicht als Ermutigung zu einem „Dritte-Welt-Tourismus“. Deshalb möchte ich einige Kriterien nennen, nach denen das „Für und Wider“ einer Reise sorgfältig abzuwägen ist: Ein Besuch im Partnerland bedarf einer gründlichen Vor- und Nachbereitung. Es muß alles getan werden, daß er den partnerschaftlichen Beziehungen so gut wie möglich dient. Schon im Vorfeld der Überlegungen ist zu prüfen, ob er im Partnerland als Hilfe oder als Last empfunden wird. In aller Regel sind die anfallenden Reisekosten von den Teilnehmern der Reise selbst aufzubringen. Ein Besuch im Partnerland muß angesichts der Not vieler, gerade auch in Peru, zu verantworten sein. Dazu gehört nicht zuletzt, daß dem Partner tatsächlich mehr mit einem persönlichen Besuch als mit einer der Höhe der Reisekosten entsprechenden finanziellen Hilfe gedient ist.
2. Sie werden mir jetzt sicher die berechtigte Frage stellen, wie denn eine Partnerschaft zwischen unserem Bistum und der Kirche in Peru konkret aussehen kann, wenn es dabei um wechselseitige Beziehungen gehen soll. Erste Überlegungen dazu haben, auch mit Vertretern des Partnerlandes, bereits begonnen. Sie müssen gemeinsam wei-

tergeführt werden, damit es gerade im Hinblick auf die Gestaltung der Partnerschaft zu einem wirklichen Miteinander kommt. Schon heute läßt sich aber folgendes sagen:

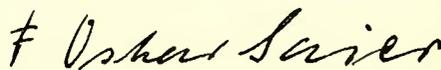
- Es gibt bereits manche Beispiele, daß Gemeinden in Deutschland mit einer Pfarrei oder mit einer Diözese in Peru in einem regelmäßigen, zuweilen sehr fruchtbaren Austausch stehen. Ich würde mir wünschen, daß solche Beziehungen auch von Gemeinden, Dekanaten oder Regionen unseres Bistums angeknüpft werden. Ich bitte insbesondere die Verantwortlichen für Mission, Entwicklung und Frieden in den Dekanats- und Pfarrgemeinderäten bzw. die jeweiligen Sachausschüsse, Möglichkeiten einer solchen Kontaktaufnahme zu prüfen. Partnergemeinden in Peru werden in Absprache mit den peruanischen Bischöfen durch das Erzbischöfliche Ordinariat vermittelt.
- In unserem Bistum und in Peru gibt es kirchliche Einrichtungen und Verbände, für die Kontakte mit einer ähnlichen Einrichtung oder mit einem Verband gleicher Zielsetzung im Partnerland bzw. in der Partnerdiözese zu einem großen Gewinn werden könnten.
- Auch Projektpartnerschaften können Beginn einer partnerschaftlichen Beziehung sein. Solche Partnerschaften werden ebenfalls vom Erzbischöflichen Ordinariat in Zusammenarbeit mit den Werken (ADVENIAT, Deutscher Caritasverband, MISEREOR) vermittelt.
- In meinem Wort an die Pfarreien habe ich im Zusammenhang mit der Partnerschaft in besonderer Weise die Jugendlichen angesprochen. Ich möchte auch Sie sehr herzlich bitten, junge Menschen zu einem Engagement zu ermutigen.
- Ebenso bitte ich Sie ganz ausdrücklich, die älteren und die kranken Gemeindemitglieder in Ihre Bemühungen um die Partnerschaft mit Peru einzubeziehen.
- Verbundenheit unter Glaubenden lebt wesentlich vom Gebet. Das Gedenken in den Anliegen unseres Partnerlandes und den Nöten seiner Bevölkerung sollte deshalb seinen Platz in den Fürbitten bekommen. Im Hausgebet in der Fastenzeit ist ein solches Gedenken ebenfalls vorgesehen.

Ich möchte diesen Brief nicht schließen, ohne Ihnen allen für Ihre bisherige Mitsorge um die Aufgaben der Weltkirche von Herzen zu danken. Ich bin mir dessen bewußt, daß die Aufgeschlossenheit unserer Gemeinden für dieses Anliegen weithin Ihrem ganz persönlichen Einsatz zu verdanken ist. Ich wünsche Ihnen, daß Sie auch bei dem Bemühen um part-

nerschaftliche Beziehungen mit der Kirche in Peru erfahren dürfen, wie gerade solches Engagement mitten unter uns neues Leben weckt.

Ich grüße Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr



Erzbischof

Nr. 11

Ord. 10. 1. 86

Verwaltung der MISSIO-Beiträge und der Spenden für das Internationale Katholische Missionswerk MISSIO ab 1986

Ab 1. Januar 1986 gibt die Erzbischöfliche Kollektur die Verwaltung der MISSIO-Mitgliederbeiträge sowie der Spenden für das Internationale Katholische Missionswerk MISSIO an die Zentrale von MISSIO in Aachen ab. Wir bitten deshalb, künftig alle Mitgliederbeiträge sowie die Spenden, die für MISSIO bestimmt sind, auf eines der nachstehenden Konten direkt zu überweisen:

Internationales Katholisches Missionswerk MISSIO, 5100 Aachen,
Stadtsparkasse Aachen (BLZ 390 500 00), Konto 9800;
Pax Bank Aachen (BLZ 391 601 91), Nr. 9800;
Postgirokonto Köln (BLZ 370 100 50), Nr. 9800 – 505.

Die Adresträger für die Mitgliederzeitschriften „Mission aktuell“ und „Die katholischen Missionen“ tragen daher schon bei der Januar/Februar-Ausgabe die Kontonummer von MISSIO.

Von dieser Regelung unberührt bleiben die Kollekten des *Afrika-Tages* und des *Sonntags der Weltmission*. Diese Kollekten sind nach wie vor mit der jeweiligen genauen Zweckbestimmung an die Erzbischöfliche Kollektur, Herrenstraße 35, 7800 Freiburg, Postgirokonto Karlsruhe Nr. 2379 – 755, BLZ 660 100 75, zu überweisen.

Nr. 12

Ord. 10. 1. 86

Überweisungen für das Päpstliche Missionswerk der Kinder in Deutschland ab 1986

Ab 1986 sind Spenden, Mitgliedsbeiträge, Taufgaben, Opfer an der Krippe u. ä. für das Päpstliche Missionswerk der Kinder in Deutschland direkt an die Zentrale in Aachen zu überweisen, und zwar mit folgender Anschrift und auf folgendes Konto:

Päpstliches Missionswerk der Kinder in Deutschland, Stephanstraße 35, 5100 Aachen; Postgirokonto Köln Nr. 6835 – 505, BLZ 370 100 50.

Ausgenommen von dieser Regelung sind die Spenden im Zusammenhang des Weltmissionstags der Kinder am 26. 12. jeden Jahres. Diese Kollekten erbitten wir – wie bisher – an die Erzbischöfliche Kollektur, Herrenstraße 35, 7800 Freiburg, Postgirokonto Karlsruhe Nr. 2379–755, BLZ 660 100 75.

Nr. 13

Ord. 8.1.86

Aufnahme unter die Kandidaten des priesterlichen Dienstes in der Erzdiözese

Abiturienten, die sich zur Vorbereitung auf den priesterlichen Dienst in der Erzdiözese dem Studium der Theologie zuwenden, möchten das Gesuch um Aufnahme bis 15. Juli 1986 der Direktion des Collegium Borromaeum, 7800 Freiburg i. Br., Schoferstraße 1, einsenden. Vordrucke und Merkblätter für das Aufnahmegesuch können im Collegium Borromaeum angefordert werden. Folgende Schriftstücke sind vorzulegen:

1. Aufnahmegesuch (formlos)
2. Handgeschriebener Lebenslauf
3. Tauf- und Firmzeugnis
4. Schulzeugnis der beiden oberen Klassen der höheren Schule in Abschrift oder Fotokopie
5. Reifezeugnis (sobald als möglich nachsenden)
6. Zwei Paßbilder
7. Falls Ermäßigung des Pensionsbeitrages beantragt wird, ist ein Vermögensnachweis auf dem dafür vorgesehenen Formular zu erbringen.

Ferner sind folgende Unterlagen erforderlich und werden unmittelbar der Direktion des Collegium Borromaeum zugeleitet:

- a) Pfarramtliches Zeugnis des Heimatpfarrers (auf Vordruck des Collegium Borromaeum)
- b) Zeugnis des Religionslehrers bzw. des Rektors des Internats (formlos)
- c) Ärztlicher Untersuchungsbericht (auf Vordruck des Collegium Borromaeum).

Abiturienten von neusprachlichen und naturwissenschaftlichen Gymnasien können das theologische Studium an der Universität sofort aufnehmen und die erforderliche(n) Ergänzungsprüfung(en) durch die Teilnahme an einem

Sprachkurs an der Universität im 1. Semester und einem fünfwöchigen Intensivkurs in den Semesterferien vorbereiten und zu Beginn des 2. Semesters ablegen. Bewerber ohne das Latinum oder mit fachgebundener Hochschulreife können in einem einjährigen Vorkurs die erforderlichen Sprachen nacharbeiten. Die Dauer des theologischen Studiums umfaßt in der Erzdiözese im ganzen (Universität und Priesterseminar) 12 Semester.

Es ist zu beachten, daß außer diesem Gesuch um Aufnahme unter die Theologen der Erzdiözese Freiburg bis spätestens 15. Juli 1986 ein eigener Zulassungsantrag zum Theologiestudium beim Studentensekretariat der Universität Freiburg, Heinrich-von-Stephan-Straße 25, 7800 Freiburg, mit den erforderlichen Unterlagen zu stellen ist.

Nr. 14

Ord. 8.1.86

Vorbereitung auf Diakonat und Priestertum

Für ledige Männer bietet das Studienhaus St. Lambert, 5483 Burg Lantershofen, einen Weg zur Ausbildung für den pastoralen Dienst. Die Vorbereitung richtet sich zunächst auf den Diakonat; bei Eignung für den Priesterberuf ist die weitere Ausbildung dazu und die spätere Aufnahme in das Priesterseminar der Erzdiözese möglich.

Voraussetzungen sind: ein Alter von 25 Jahren, abgeschlossene Berufsausbildung, Bewährung in Beruf und Leben, charakterliche Eignung, gesunde Religiosität und Bereitschaft zur Ehelosigkeit.

Die Ausbildung dauert vier Jahre. Das Studium beginnt jeweils im Januar.

Die Mitbrüder werden gebeten, geeignete junge Männer auf diese Möglichkeit aufmerksam zu machen.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an die Direktion des Collegium Borromaeum, Schoferstraße 1, 7800 Freiburg, bzw. an Regens Dr. Th. Schäfer, Studienhaus St. Lambert, 5483 Burg Lantershofen.

Nr. 15

Ord. 9.1.86

Presse- und Informationsstelle des Erzbistums Freiburg

Mit Wirkung vom 1. Januar 1986 wurde Herr *Bernhard Scholz* zum *Leiter* der Presse- und Informationsstelle des Erzbistums Freiburg ernannt. Das Sekretariat der Presse- und Informationsstelle befindet sich in: Karlstraße 63, 7800 Freiburg, Telefon (07 61) 21 88–243.

Nr. 16

Ord. 13. 1. 86

Konradsblatt – Werbung

Ab 1. Januar 1986 ist Herr *Hans Schmitz*, Bühl, in der Werbung für die Bistumszeitung „Konradsblatt“ auch für den südbadischen Raum und damit nun für den ganzen Bereich der Erzdiözese zuständig. Wir bitten die Pfarreien, Herrn Schmitz bei seinen Bemühungen um neue Abonnenten für das Konradsblatt zu unterstützen.

Arbeitnehmerpastoral/Industrieseelsorge

Alle in der Arbeitnehmerpastoral/Industrieseelsorge und in der KAB mitarbeitenden bzw. an ihr interessierten Priester, Diakone, Pastoral- und Gemeindeferenten sind zur bereits traditionellen Jahrestagung am 2./3. Februar 1986 in Oberachern eingeladen.

Neben dem Erfahrungsaustausch über die Entwicklung der Begegnungen Kirche/Seelsorge mit der Arbeiterschaft/Arbeitswelt nach zehn Jahren Würzburger Synodenbeschluß „Kirche und Arbeiterschaft“ steht eine aufschlußreiche Bildungseinheit mit *Professor Helmut Krinn* von der Fachhochschule Furtwangen zum Thema „Die Mikro-Elektronik und ihre Auswirkungen auf die Arbeitswelt der Gegenwart und Zukunft“ auf dem Tagungsprogramm.

Beginn: Sonntag, den 2. 2. 86, um 18.00 Uhr

Ende: Montag, den 3. 2. 86, um 15.00 Uhr

Ort: Sanatorium „Friedrichshöhe“

7590 Achern-Oberachern

Telefon: (0 78 41) 50 25

Leitung: KAB-Diözesanpräses Klaus Frey

Anmeldungen: KAB-Diözesansekretariat,
Okenstraße, 15, 7800 Freiburg, Tel. (0761) 57024.

Warnung

Manfred *Barth*, geb. am 10. 12. 1946 in Karlsruhe, tritt nach Auskunft der Kriminalpolizei unter den Namen *Backhaus* und *Weigand* als Unterstützungsbetrüger auf. Er erscheint zur Beichte und gibt an, sich in den nächsten Tagen einer schweren Tumoroperation unterziehen zu müssen, wofür er um Geld bittet. Er ist 175 cm groß, kräftig bis untersetzte Gestalt, hat dunkles, volles Haar, spricht bayerischen Dialekt und macht einen ungepflegten Eindruck.

Priesterexerzitien

Collegium Canisianum Innsbruck

13. – 17. Juli 1986

Ignatianische Exerzitien mit dem Thema: „Er setzte zwölf

ein, die er bei sich haben und die er dann aussenden wollte“ (Mk 3,14)

Leitung: P. Hans Schaller SJ, Studentenpfarrer in Basel

31. Juli – 31. August 1986

30tägige ignatianische Exerzitien (besonders für Priester und Theologiestudenten)

Leitung: P. Anton Witwer SJ, Spiritual

Interessenten an diesem Kurs werden zu einem Gespräch bis spätestens Ostern 1986 gebeten.

Anmeldung für beide Kurse:

P. Minister, Canisianum, Tschurtschenthalerstraße 7,

A-6020 Innsbruck

Ernennungen

Der Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 18. Dezember 1985 auf weitere sechs Jahre zu *Regionaldekanen* bestellt:

- Regionaldekan Geistl. Rat *Franz Gluitz* für die *Region Hohenzollern/Meißkirch*,
- Regionaldekan *Ludwig Hönlinger* für die *Region Odenwald/Tauber*,
- Regionaldekan Geistl. Rat *Clemens Schwörer* für die *Region Mittlerer Oberrhein/Pforzheim*.

Besetzung einer Pfarrei

Der Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 17. Dezember 1985 die Pfarrei *St. Gallus Teningen-Heimbach*, Dekanat Waldkirch, Herrn Pfarrer *Wolfgang Jörger* verliehen.

Zurruhesetzung

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers *Rudolf Grünwald* auf die Pfarrei *St. Joseph Eberbach* angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung zum 1. Februar 1986 entsprochen.

Versetzung

- 1. Dez. 1985 *P. Paulus Terwitte* OFM^{Cap} als Vikar nach *St. Fidelis Offenburg*, Dekanat Offenburg
- 1. Febr. 1986 *P. Dr. Reiner Jaspers* als Pfarradministrator der Pfarrei *St. Georg und Cyrill Ibach*, Dekanat Waldshut
- 5. Febr. 1986 *Karl-Heinz Berger* als Pfarradministrator der Pfarrei *St. Bonifatius Baden-Lichtental*, Dekanat Baden-Baden

Beilage:

Diesem Amtsblatt liegt ein Vorschlag für die Einführung zum Gottesdienst und für die Fürbitten am 3. Sonntag im Jahreskreis (26. Januar 1986) bei.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

Amtsblatt
der Erzdiözese Freiburg

Nr. 2 · 15. Januar 1986
M 1302 B

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 7800 Freiburg
im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf 0761/2188-1.
Verlag: Druckerei Heinz Rebholz, 7800 Freiburg im
Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon 0761/26494.
Bezugspreis jährlich 40,- DM einschließlich Postzustell-
gebühr.

Bei Adreßfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr.2 · 15. Januar 1986
